

Die Amsel

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Bezugspreis der „Amsel“ beträgt für In- u. Auslands-
bezieher 1 Goldmark monatlich.
Redakt., Exped. u. Verl.: Charlottenburg, Brühlstr. 2-5.
• Fernnummern: Berlin Amt Wilhelm 4952 und 8849. •

Immer strebe zum Ganzen und laß dich nicht vom Ganzen werden
••••• Als dieuendes Glied schließ an ein Ganzes dich an •••••

Inserate: Die 6spalt. Petitzeile wird mit 0,20 Goldmark für
Geschäfts- und mit 0,10 Goldmark für Arbeitsmarktanzeigen
berechnet. Für arbeitsuchende Mitgl. ist der Arbeitsmarkt frei.
Postkassenkonto: 9308 Berlin, W. Herden, Charlottenburg.

Und du sollst zahlen!

Die christliche Doppelbesteuerung.

Der Reichstag hat mit Hilfe der Zentrumspartei die Schlie-
fensche Steuerreform angenommen. Sie sieht insgesamt eine
Belastung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Bevölke-
rung in Höhe von 7 Milliarden Reichsmark vor und bedeutet
gerade für die Verbraucherschaft und die Arbeiterschaft eine
gewaltige Neubelastung, die sich gegenüber der bisherigen Be-
lastung wie folgt darstellt:

	bisher	Neubelastung (in Reichsmark)
Steuern und Verbrauchssteuern	4 104 000 000	4 868 000 000
Davon:		
Lohnabzug- u. Einkommensteuer	1 844 000 000	1 700 000 000
Körperschaftsteuer	144 000 000	800 000 000
Vermögenssteuer	878 000 000	500 000 000
Allgemeine Umsatzsteuer	1 260 000 000	1 380 000 000
Zugsteuer	180 000 000	120 000 000
Gesellschaftsteuer	84 000 000	80 000 000
Wertpapiersteuer	6 000 000	4 000 000
Börsenumsatzsteuer	150 000 000	98 000 000
Strafverfahrensteuer	50 000 000	80 000 000
Verfälschungsteuer	82 000 000	80 000 000
Nennwert- und Lotteriesteuer	45 000 000	60 000 000
Wechselsteuer	65 000 000	50 000 000
Verkehrssteuer	230 000 000	282 000 000
Einkaufsteuer	88 000 000	68 000 000
Verpfändete Zölle und Verbrauchs- abgaben	1 017 000 000	1 436 000 000
Davon:		
Zölle	160 000 000	885 000 000
Tabaksteuer	880 000 000	580 200 000
Zuckersteuer	231 000 000	185 000 000
Biersteuer	126 000 000	174 000 000
Brauwassermonopol	140 000 000	150 000 000
Andere Verbrauchsabgaben	82 000 000	844 000 000

Unsere Angaben beziehen sich auf den sogenannten ordent-
lichen Haushalt. Er soll nach der Schlieffenschen Steuerreform
rund 6 499 000 000 Mk. erbringen gegen 5 240 000 000 bisher.
Dazu kommt die Belastung aus dem außerordentlichen Haushalt
in Höhe von 577 000 000 Mk. Danach beträgt die Gesamt-
belastung 7 076 000 000 Mk.

Wie bereits oben bemerkt, konnte die Regierung diese Neu-
belastung, die durchweg zu Lasten der breiten Schichten geht,
nur mit Hilfe der Zentrumspartei durchsetzen. Die Zentrum-
spartei hat aber durch diesen Schritt wieder der Arbeiterschaft
noch der Wirtschaft einen Dienst getan, denn die Neubelastung
muß die Reallohn weiter drücken und den Warenabsatz weiter
einschränken. Dadurch wird ohne Zweifel die Wirtschaftslage
weiter verschärft. Die Zentrumspartei hat ein Steuergesetz
gegen die Arbeiterschaft und die Wirtschaft gemacht. Sie wird
das Uebel noch verschärfen, indem sie für das Zollkompromiß
der Regierung eintritt, das für die Großagrarien eine maßlose
Begünstigung, für die Arbeiterschaft eine neue unerhörte Be-
lastung darstellt.

Der Stand der feinkeramischen Industrie.

Von Edwin Menninger.

In der „Amsel“ Nr. 2, 3, 4, 5 und 7 des Jahrganges 1925
habe ich einen Überblick über den Stand der feinkeramischen
Industrie in Deutschland, der Tschechoslowakei, in Österreich
und Ungarn gegeben, soweit es mir möglich war. In dieser
Abhandlung nun will ich noch einige Angaben über den Stand
der feinkeramischen Industrie in anderen Ländern machen,
damit das allgemeine Bild mehr Vollständigkeit erhält.

In erster Linie will ich dabei die französische Porzellan-
industrie aufzählen, wie sie im „Ceramos“ Nr. 7 d. J. nach dem
Bericht im Jahrbuch 1925 des Verbandes französischer Fabri-
kanten keramischer Produkte, der im Gegensatz zu den deutschen
Organisationen die gesamte keramische Industrie umfaßt, be-
handelt ist. Darin heißt es:

„Die beiden Hauptzentren für die Herstellung feinen Por-
zellans sind in der Haute-Vienne (in Limoges und Umgebung)
mit 42 Fabriken, und im Département Berry (Bischoffville,
Billage, Jorges, Jorey und Mehun-sur-Yèvre) mit 30 Fabriken.
Puppen und dergleichen aus Porzellan werden besonders in
Montreuil-sur-Loire, in der Nähe von Paris, in Boulogne-sur-
Mer und in Limoges hergestellt. Das in allen Porzellanfabriken
angestellte Personal beläuft sich auf circa 16 000 bis 18 000
Arbeiter. Der Aufschwung der französischen Porzellanindustrie
erhielt aus der Tatsache, daß allein im Bezirk Limoges die
Anzahl der Fabriken von 20 auf 42 angewachsen ist; die Zahl
der Leuten wuchs in der gleichen Zeit von 49 auf 125, während
die der Brände, dank der Verbesserung der Industrie,
zurückgegangen ist, trotz einer Steigerung der Produktion. Vom
Juli 1923 bis Juli 1924 betrug die Anzahl der Brände nach
Angaben der Limoger Fabrikanten 2938; bei einem durchschnitt-
lichen Brennraum von 80 cbm per Brand wurden demnach ins-
gesamt 235 071 cbm gebrannt.“

Die Porzellanindustrie ist vor allem eine Exportindustrie.
Der Export von Porzellan erreichte im Jahre 1923 mehr als
7700 t im Werte von 40 Millionen... Frank. Den größten Teil
des exportierten Porzellans bildet dekorative Ware, die meist
aus Limoges kommt. Als Hauptabgabegebiet kommen außer den
übrigen Teilen Amerikas die Vereinigten Staaten in Betracht.

Auf dem Inlandsmarkt besteht für das französische Por-
zellan eine bedeutende Konkurrenz durch importierte Ware; so
betrug 1923 der Import von Porzellan 2600 t im Werte von
18 Millionen Frank. Das importierte Porzellan setzt sich in
der Hauptsache aus reichdekorierten Artikeln, besonders Tafel-
und Servicen aus feinem Porzellan, meist mit Luxus-
dekoren, zusammen. Die wichtigsten Ursprungsländer sind:
Deutschland, Österreich und die Tschechoslowakei. Die Einfuhr

Mit der Zentrumspartei hat eine Reihe von Vertretern
der christlichen Gewerkschaften für diese Belastungspolitik der
Rechtsregierung gestimmt. Wie wollen diese Arbeitervertreter
ihre Haltung im Reichstag gegenüber den christlichen Arbeitern
begründen? Womit wollen sie es rechtfertigen, wenn sie die
Lebenshaltung der breiten Schichten auf neue verteuern? Sie
haben keine Rechtfertigung; denn sie sind soweit gegangen, daß
sie selbst den sozialdemokratischen Antrag, der die notwendig-
sten Lebensmittel, also Brot und Fleischwaren, und die Kon-
sumgenossenschaften von der Umsatzsteuer befreien wollte, ab-
lehnten.

Die Brotvertreter in den Reihen der Zentrumspartei
und der christlichen Gewerkschaften versuchen nun ihre Haltung
gegenüber der Steuerreform und dem Zollgesetz zu rechtfertigen.
Sie wollen der Arbeiterschaft aufs neue Sand in die Augen
streuen, indem sie behaupten, daß sie sich für eine Senkung
der Umsatzsteuer von 1½ auf 1 Proz. einsetzen. Das ist aber
noch nicht mal eine Raube auf dem Dach, denn vorläufig ist die
Neubelastung auf Steuern und Zöllen da, während die Ver-
minderung der Umsatzsteuer noch kommen soll. Selbst wenn
die Verminderung wirklich kommt, woran wir aber angeht,
der Haltung der Regierung noch stark zweifeln, ist das, womit
man die christliche Arbeiterschaft zu beruhigen und in neuen
Schlaf zu wiegen versucht, ein glatter Betrug. Die Er-
mäßigung der Umsatzsteuer kann nämlich niemals das ent-
sprechende Entgelt für die Verschärfung der Zölle und der Ver-
brauchssteuern sein. Das beweist die Entwicklung der in Frage
kommenden Steuern. Sie vollzog sich wie folgt:

	1913/14	1924/25
Umsatzsteuer	18,27	1913,57
Zölle	679,32	356,39
Verbrauchssteuern und Monopol- einnahmen	663,68	1191,27

Unsere Zahlen gehen folgendes hervor: Die Belastung aus
dem Zoll, wie sie vor dem Kriege bestand, wurde durch Ein-
führung der Umsatzsteuer und Verschärfung der Verbrauchs-
steuern abgelöst. An Stelle der Grenzölle, die nach dem Kriege
bis zum Jahre 1924 nur unbedeutende Erträge erbrachten,
traten Inlandszölle. Diese Inlandszölle stellten sich in der
Einführung der Umsatzsteuer und in den erhöhten Verbrauchs-
steuern dar. Nun will die Regierung mit Hilfe der Zentrum-
spartei aber die Grenzölle wieder einführen. Vorbedingung für
diese Einführung der Grenzölle müßte die Aufhebung der In-
landszölle, also der Fortfall der Umsatzsteuer und die Ermä-
gung der Verbrauchssteuern sein. Daran denken aber weder
die Regierung noch die Regierungspartei einschließlich des
Zentrums. Bleiben aber neben den Zöllen die Umsatzsteuern
und die verschärften Verbrauchssteuern, dann wird alles, was
der Arbeiter, Beamte und Angestellte für seine Lebenshaltung
braucht, doppelt belastet, nämlich erstmal durch den Zoll und
dann durch die Umsatzsteuer und die verschärften Verbrauchs-
steuern. Es ergibt sich also eine Doppelbelastung, eine unerhörte
Doppelbesteuerung.

Was sagen die christlichen Gewerkschaften dazu?

wird erleichtert durch das Versagen des Zolltarifs, der nur
einen lächerlichen Zoll auf kleine, indessen äußerst hochwertige
Artikel legt.“

Künstlerische Service. Das künstlerische bei
Tafel- und Waffservicen aus Steingut und Porzellan ergibt
sich aus ihren Dekoren und in unvergleichlicher Weise aus der
Formgebung. In Frankreich haben sich alle Steingut- und
Porzellanfabriken bemüht, ihren Servicen eine künstlerische
Note zu geben, und sie bestehen den Vergleich mit ausländischen
Erzeugnissen sehr vorteilhaft.

Die Produktion von Luxusporzellan nimmt etwa 25 Proz.
der in den Porzellanfabriken, die etwa 4500 Arbeiter beschäf-
tigen, geleisteten Arbeit ein.

Eine besondere Bemerkung ist den Erzeugnissen der „Manu-
facture Nationale de Sevres“ zu widmen. Nichts kommt der
Vollendung und der charakteristischen Note dieser Produktion,
die leider stark beengert ist, gleich. Der hohe Preis der Ser-
vice, die aus der Manufaktur von Sevres hervorgehen, hat ihre
Kundschaft auf einen kleinen Kreis von Kennern und Lieb-
habern und auf die amtlichen Verwaltungsstellen beschränkt.

Der Wert der Ein- und Ausfuhr in künstlerischen Ser-
vices läßt sich nicht abschätzen, doch ist sicher, daß die Ausfuhr
die Einfuhr beträchtlich übersteigt. Es wird hauptsächlich
nach den Vereinigten Staaten, nach Belgien und nach Groß-
britannien verkauft.

Keine Bierware. Die Herstellung keramischer Bier-
krüge gibt einem beträchtlichen Teil der Industrie Beschäftigung.
Man trifft hier von den Rippeschalen zu einigen Frank bis
zu den hochkünstlerischen Stücken alle Gattungen an. Zur Bier-
ware gehören insbesondere Figuren, die Vasen aller Formen
und Größen, Uhrengelände, Briefbeschwerer, Lampen, Kiv-
schen, Bierfiguren usw.

Viele dieser Artikel gehen aus den gleichen Werken hervor,
die gleichzeitig Gebrauchsware fabrizieren, wie überhaupt die
meisten Fabriken für Gebrauchsware eine anscheinliche Produ-
ktion in Kunst- und Biergegenständen haben, die ihnen ein be-
deutendes Ausfuhrgeschäft, speziell nach den Vereinigten Staa-
ten, Belgien und England sichert. Aber eine hübsche Anzahl
von sehr bedeutenden Fabriken, besonders die Steingutfabriken
(„fabriques de faïence stannifere“, zinnlosiertes Steingut) in
Nevers, Quimper, Desvres, Blois und anderen Orten, produ-
ziert Stücke im alten Stil oder doch stark inspiriert vom
alten Stil.

Das bedeutendste Geschäft ist das in Porzellanfiguren und
-vasen. Diese Industrie, im wesentlichen in der Pariser Gegend
gelegen, umfaßt ein halbes Duzend Werke, die auf diese Fa-
brication spezialisiert sind, und erzielt eine Jahresverkaufs-
summe von etwa 20 Millionen Frank.

Im allgemeinen bedarf die Kunst- und Bierkeramindustrie,
die vor dem Krieg sehr geblüht hat, nur einer Weiterentwick-
lung und Ausdehnung. An Künstlern und Handwerkern ist
kein Mangel und die Werke sind auf der Höhe ihrer Aufgabe.

Die Produktion elektrotechnischer Porzellans ist der jüngste
Zweig der Keramik in Frankreich und zugleich derjenige, dem
die glänzendste Entwicklung bevorzustehen scheint. Sie umfaßt
besonders die Fabrikation von Porzellan für Röhrlampen
(„bougie d'allumage“) und aller Isolatoren für Hoch- und
Niederspannung. Die Hauptzentren dieser Industrie befinden
sich im Pariser Gebiet (St. Quentin, Argenteuil, Sevres usw.)
und umfassen etwa 25 Fabriken, darunter 7 für Hochspannungs-
porzellan.

Dieser Fabrikationszweig trägt einen eminent wissenschaft-
lichen Charakter, denn er muß allen Bedürfnissen des Marktes,
die sich mit der Schaffung neuer hydroelektrischer Werke ver-
mehren, gerecht werden. Es läßt sich voraussagen, daß Frank-
reich in naher Zukunft eines der die Wasserkräfte am besten
auszunutzen Länder sein wird. Es werden aber auch wichtige
Lieferungsaufträge nach dem Auslande erwartet. Die Einfuhr
elektrotechnischer Porzellans ist im Abnehmen begriffen. Es
werden im wesentlichen Isolatoren und verschiedene Kleinteile
eingeführt. Dem Gewicht nach steht die Einfuhr um ein
Geringes unter der Ausfuhr. 1923 betrug die Einfuhr 10 026
Tonnen im Werte von über 10 Millionen Frank. Die Aus-
fuhr befindet sich im beachtenswerten Aufstieg. Sie erreichte im
Jahre 1923 12 823 Tonnen im Werte von 5½ Millionen
Frank. 1924 führte Frankreich 13 108 Tonnen ein, aber 23 954
Tonnen aus. Abgabegebiete für diese Produkte sind außer den
französischen Kolonien Italien und Belgien.

Die niederländische Steingut- und Porzellanindustrie.

Die niederländische Keramikindustrie wurde von einem
Italiener begründet. Sie hatte in früheren Jahrhunderten eine
große Bedeutung und produzierte für fast alle Herren Länder.
Aber in Delft standen in der Hochblüte des 18. Jahrhunderts
nicht weniger als 45 Fabriken, in denen 10 000 Beschäftigte tätig
waren. Heute ist fast nichts mehr davon übrig. Aus
jener Zeit stammt lediglich noch der Ruhm der niederländischen
Keramikindustrie, von der noch heute die bekannte blaue Delft-
malerei weltbekannt ist und nachgeahmt wird.

Als in England Webgewebe mit der Erzeugung von Stein-
gut begann, ging die holländische Keramikindustrie stark zurück.
Die englische Konkurrenz bedingte, daß in Maastricht
um 1820 zwei Steingutfabriken entstanden, und zwar „Die
Sphinx“ und „Ceramique“, in denen noch rund 2000 Personen
beschäftigt wurden, darunter 400 Frauen und Mädchen. Produ-
ziert werden Luxusgegenstände, Haushaltsartikel und sanitäre Spül-
waren, letztere erst seit einigen Jahren.

Die Anteile der „Ceramique“ befinden sich meist in den
Händen belgischer Besitzer. „Die Sphinx“ gehört einer hollän-
dischen Familie.

Die einzige Porzellanfabrik in Maastricht, „Mosa“, verfertigt
Haushaltsartikel aus Porzellan, eine Zeilung hatte sie sich
auf Isolatoren verliehen. Vor dem Krieg waren in dieser Fabrik
1200 Arbeiter beschäftigt, gegenwärtig noch der vierte Teil.

In Gouda steht die größte Plattenfabrik „Juid-Holland“,
die auch gemalte Luxusgegenstände fabriziert. Unter 250 Beschäftigten
sind auch 40 Frauen und Mädchen tätig. Ein weiteres Unter-
nehmen in Gouda ist das der Gebr. Goedeboom, das Küchen-
geschaffen, Pfeifen und feine Platten mit 130 Personen herstellt.

Kleinere Werkstätten finden sich noch in Friesland, Steen-
wijk, Utrecht und in Leiden.

Andere Staaten.

In Belgien stehen nur einige unbedeutende Porzellan-
fabriken und Steingutfabriken.

Dänemark dagegen hat 27 feinkeramische Fabrikbetriebe
mit rund 1400 Beschäftigten, zwei größere Fabriken davon
stellen auch elektrotechnisches Porzellan her.

In Schweden ist die Porzellanindustrie ziemlich alt,
denn schon 1726 wurde dort die erste und älteste Porzellanfabrik
in Stockholm gegründet. Die gesamte schwedische Porzellan-
industrie umfaßt 7 Fabriken mit 2200 Personen. Die Werke
sind aber gemischte Betriebe, die neben Porzellan auch andere
keramische Erzeugnisse, wie Sanitärporzellan, Röhrlampen und
Wandplatten herstellen oder auch Kaolinwerke mit betreiben.

Norwegen hat nur eine bedeutende, nach deutschem
Muster eingerichtete elektrotechnische Porzellanfabrik seit 1919
mit einem Prüffeld von 500 000 Volt Spannung.

In Finnland haben die beiden deutschen Porzellan-
unternehmungen gehörenden Porzellanfabriken in Kallinpo-
und Abo Bedeutung. Sie beschäftigen insgesamt 700 Arbeiter
und Arbeiterinnen.

In Polen sind auch einige Porzellanfabriken, darunter
auch die ehemals deutsche Steingutfabrik in Colmar. 4 Werke,
darunter zwei mit 400 Beschäftigten, stellen auch elektrotechnische
Artikel her.

In Rußland haben sieben Porzellan- und Steingut-
fabriken ihren Sitz, in denen rund 11 000 Arbeiter und Arbeit-
erinnen Porzellangebrauchsgüter, Steingutwaren und elektro-
technische wie chemischtechnische Artikel herstellen. Im Jahre
1923/24 wurden 450 000 Rub (1 Rub = 16,38 Silogramm) Por-
zellan und 650 000 Rub Steingut erzeugt. Ein Betrieb be-
schäftigt über 2000 und weitere drei Betriebe über 1000 Per-
sonen.

England hat neben der deutschen, chinesischen, japanischen
und amerikanischen eine ziemlich bedeutende feinkeramische In-
dustrie für den Weltmarkt. Sie beschäftigt fast 500 000 Arbeiter
und Arbeiterinnen wie die deutsche, aber mehr in der Stein-
gut-, Sanitärwaren- und Plattenindustrie. Deutsches Porzellan
wird in England nur wenig hergestellt.

Für die Vereinigten Staaten Nordamerikas weist
die Statistik vom Jahre 1923 insgesamt 312 bestehende
Porzellanfabriken aus, davon befanden sich 102 in Ohio, 63 in
New Jersey, 21 in West-Virginia, 20 in Pennsylvania, 17 in
Illinois, 18 in Kalifornien, 11 in New York, je 9 in Indiana
und Massachusetts, 6 in Michigan, 5 in Texas, je 4 in Colorado,
Maryland und Tennessee, 3 in Missouri und die verbleibenden 20

In 16 anderen Staaten und dem District Columbia. Lohnarbeiter wurden 36.825 beschäftigt. An Lohn wurden für diese im Jahre 1923 46.708.304 Dollar ausbezahlt. Die Materialkosten betrugen einschließlich Brennstoff, Leinwand und Formen 33.999.835 Dollar. Der Gesamtwert der Produktion hatte eine Höhe von 111.844.733 Dollar.

Im Jahre 1915 waren 3 Tunnelöfen in Tätigkeit, 1924 schon 80. In einer anderen Abhandlung wird die Beschäftigtenzahl im Jahre 1924 mit 27.934 Personen angegeben. Das kommt auf einen Durchschnitt von 1,34 Personen auf einen Zylinder. Das ist ein sehr hoher Prozentsatz, da sich bei den amerikanischen Fabriken keine so genaue Grenze ziehen lässt. Wohl heißt es einfach Porzellanfabrik, aber Porzellan deutscher Art wird auch in Amerika nicht erzeugt.

Was alles von der oben angeführten keramischen Industrie erzeugt und als angebliches Porzellan aufgeführt wird, läßt sich aus einzelnen Positionen ersehen, so wird u. a. aufgeführt: Neue Tonwaren wurden zum Werte von 2.407.357 Dollar; rotes und braunes Küchengerät für 1.145.133 Dollar; Steingut, gelbes und Kronglas für 4.528.223 Dollar; Steingut für chemische Zwecke für 827.433 Dollar; Porzellan für chemische Zwecke für 287.170 Dollar; weißes Steingut für 39.346.201 Dollar; Porzellan, Delft- und Belled-Ware für 1.212.901 Dollar; Hotelporzellan für 9.753.937 Dollar; Porzellan für sanitäre Zwecke für 27.017.675 Dollar; Porzellan für die elektrische Industrie für 21.981.831 Dollar; Brennstoffe für 1.662.915 Dollar; andere keramische Erzeugnisse für 3.725.229 Dollar und nicht keramische Erzeugnisse für 448.678 Dollar verfertigt.

Das amerikanische Porzellan ist wohl unserem Feinstzeug am nächsten verwandt.

Aus der Darstellung der keramischen Industrie Amerikas geht wohl mit aller Deutlichkeit hervor, daß sie wohl die jüngste, aber auch die technisch vollkommenste ist, die bei weiterer Entwicklung die europäischen keramischen Industrien überflügeln wird. Bisher waren die Vereinigten Staaten Einfuhrland für die keramische Industrie, in den letzten Monaten macht sich jedoch bemerkbar, daß die Ausfuhr der Vereinigten Staaten Nordamerikas nach anderen amerikanischen Ländern im Steigen begriffen ist. Damit werden anderen europäischen Staaten Absatzgebiete weggenommen und ihre Ausfuhr beschränkt.

Konjunkturbewegung im Monat Juli.

Der Geldmarkt, der seit langem in Deutschland für die Fortführung der Produktion von äußerster Wichtigkeit ist, zeigte besonders im Anfang und um die Mitte des Monats Juli eine empfindliche Versteifung. Der Nachfrage nach Monatsgeld stand selbst zu Sähen von 10,5 bis 11 Proz. kein entsprechendes Angebot gegenüber; selbst die Nachfrage nach Tagesgeld, das seit langem sehr rege angeboten wurde, konnte zu erhöhten Sähen (10 Proz. gegen 8 Proz. Ende Juni) nicht befriedigt werden. Warenwechsel und Privatdiskonten (Wechsel, effizienter Firmen) wiegen zunehmendes Angebot auf, konnten aber nur schwer untergebracht werden. Die Umsätze in Privatdiskonten hielten sich Mitte Juli ungefähr auf der Höhe von 1 1/2 bis 2 Millionen. Eine leichte Besserung trat gegen Ende des Monats Juli ein. Der Satz für Tagesgeld ging auf ungefähr 8,9 Proz. zurück und die Umsätze in Privatdiskonten stiegen sich auf die Höhe von 1 bis 5 Millionen. Das Monatsgeld wurde jedoch nicht flüssiger und die Warenwechsel blieben stark angeboten. Eine Erleichterung in der Weltlage ergab sich im großen und ganzen nicht.

Auch der Effektenmarkt stand unter Eindruck der größeren Nachfrage. Das Angebot geht hauptsächlich von solchen Aktiengeellschaften aus, die sich während der Inflation und bei der Bilanzumstellung auf deutsche Mark einen größeren Vorrat von Wertpapiereaktien gesichert haben, die sie nun unter Einwirkung der Geldknappheit selbst zu Niedrigkursen verwerten wollen. Unter Einfluß dieser Tatsache sank der Aktienindex des Reichsstatistischen Amtes (Dezember 1923 = 100) nach kurzer Steigerung bei Gelegenheit des Verkaufs von Stinneswerten an das Ausland von circa 103,6 auf etwas unter 100. Im Anfang August hat sich die Lage noch ungünstiger gestaltet. So trafen Mitte der verfloffenen Woche Kursstürze in beträchtlichem Umfang ein. Die Ursachen werden im Angebot ausländischer Aktienbesitzer gesucht. Weiter steht aber fest, daß die Großbanken mit starkem Angebot am Markt liegen und zwar scheint es sich hier um Exkulationen (Zwangsverkäufe) zu handeln. In der Praxis bedeutet das Übertragung der Kreditrestriktionen auf die Großbanken. Vielleicht ist dabei die Tatsache ausschlaggebend, daß sich viele deutsche Firmen bei den Großbanken mit Krediten übernommen haben und heute auf großen Warenlagern feststehen, die sie nur zu Höchstpreisen verkaufen wollen. Bekanntlich legen unsere Großfirmen ja eher ihre Betriebe still, als daß sie mit dem Preis heruntergehen. Wenn die Großbanken die Kreditrestriktionen, die sich in den Exkulationen an der Effektenbörse darstellen, weitertreiben, dürften sich gewichtige Auswirkungen für unsere ganze Wirtschaft daraus ergeben. Die augenblickliche Situation in der Privatwirtschaft mag durch folgende Zusammenstellung gekennzeichnet werden:

Woche vom	Zahl der Konkurse	Zahl der Wechselproteste
6. bis 11. Juli	200	3205
13. bis 18. Juli	173	2752
20. bis 25. Juli	181	—

Als Tatsache von Bedeutung muß registriert werden, daß die Aufnahme von Auslandskrediten nicht mehr in erwarteter Weise erfolgt. Dagegen sind Kündigungen kurzfristiger Auslandskredite erfolgt. In diesem Zusammenhange hat die Reichsbank erklären lassen, daß sie Kreditkredite nicht zur Verfügung stellen wird. Weiter hat die Reichsbank betont, daß an eine Aufhebung der bestehenden Restriktionen nicht zu denken ist, auch keine Ermäßigung des Diskontsatzes nicht in Frage. Trotz der zunehmenden Verschärfung der Krise, die nur im Baugewerbe, in der Textil- und Brauindustrie eine kleine Milderung erfahren hat, hat sich das Preisniveau durchweg gehalten und zum Teil gegoben.

Großhandelsindex:	29. 6. bis 4. 7.	20. 7. bis 25. 7.
Deutscher	134,9	134,3
Amerikanischer	158,9	160,5
Deutsche Agrarpreise	135	133
Deutsche Industriepreise	134,9	136,2

Die Senkung in den deutschen Indices erklärt sich zum größten Teil durch zufällige Erscheinungen, so z. B. durch den Wandel mit dem Getreide der neuen Ernte, für den der Preis im Anschluß an die Getreidepreismäßigung Amerikas niedriger gestellt. Im großen und ganzen aber scheint es, als ob die Preise für Industriewaren der Lebensmittelmittel, in den letzten Wochen stark gestiegenen Warenpreisen nachzugeben. Dadurch ergab sich eine lebhaftere Bewegung am Warenmarkt, u. a. auf dem Getreide-Markt. Besonders wurden davon die Rohstoffe und die Halbfertigwaren der Verbrauchsgüterindustrie erfasst, während sich die Ausfuhr für die Produktionsmittelindustrie bei weitem ungünstiger gestaltete. Bezüglich der Kaufkraft der Bevölkerung ist folgendes festzustellen:

Woche vom	Roggenbrot	Hindfleisch	Lebensmittel	Index
15. bis 20. Juni	143	137	138,3	133,2
20. bis 25. Juli	143	149	143,3	133,5

Bei den Angaben von Roggenbrot und Hindfleisch ist die Reichsbank Berlin benutzt worden; bei den Lebensmitteln handelt es sich um den gewogenen Durchschnitt für Bau-, Holz-, Metall-, Textil-, Buchdruck- und Reichsarbeiter. Die Zahlen ergeben eine weitere Reduzierung der Kaufkraft.

Die Wirtschaftslage selbst hat im Juli keine Klärung erfahren. In ihrer Verteilung geben wir folgende Feststellung des Reichsstatistischen Amtes wieder:

Arbeitskräfte	Anfang Juli	Ende Juli
a) Ruhrkohlenförderung	328.800	318.300
b) Ruhrkohlenförderung	60.200	57.600
c) Wagenstellung der Reichsbahn	121.900	123.000
d) Binnenschifffahrt	6.7—11.7	13.7—18.7
a) Eingang über Emmerich	417.400	413.300
b) Abgang Duisburg-Ruhrort	400.100	344.900

Die Kohlenabfuhr auf dem Rhein haben danach stark abgenommen. Der gewerbliche Arbeitsmarkt hat sich im Juli zuweilen verschlechtert. Vor allem dauern die Entlassungen in Rheinland und Westfalen an. Das Angebot an offenen Arbeitsstellen nimmt ab; auch in der Landwirtschaft hat sich die Nachfrage nach Arbeitskräften zuweilen abgeschwächt.

Die angekündigt gewesene Aussperrung in Thüringen.

Schon in der vorigen Nummer brachten wir den Anschlag der Porzellanfabrik in Uhlstädt wegen Antündigung der Aussperrung für Nordthüringen. Alle Betriebe waren der Meinung des Arbeitgeberverbandes nicht geistig. Das ist doch auch kein Wunder; denn für die Fabrikanten war es schon im voraus klar, daß die Aussperrungsdrohung nur ein Blindgänger sein wird.

Wir hätten im Ernstfalle sehen mögen, ob die Mehrzahl der thüringischen Porzellanfabrikanten wegen der Dickfälligkeit der Eisenberger Fabrikanten tatsächlich ausgesperrt hätte. Wir hätten weiterhin einmal feststellen mögen, ob die thüringischen Unternehmer wegen mir nichts dir nichts ihre Leute auf die Straße gesetzt hätten. Es lagen doch eigentlich keine Streitpunkte vor, das ergaben ja die Verhandlungen vor dem beilegenden Schlichter. Sonach war die Aussperrungsdrohung entweder nur eine Komödie oder ein Mutwillensstreich. Ob sich der Arbeitgeberverband mit solchen Stücken Ehre einlegt, möchten wir bezweifeln.

An dieser Mahnmaße einer Arbeitgeberorganisation erkennt man wieder, wie leichtfertig mit der Wirtschaft gespielt wird. Wenn eine Arbeiterorganisation so handeln würde, möchten wir einmal das Gesicht der Unternehmer und ihrer Trabanten hören.

Die Porzellanindustrie kann von Glück sagen, daß immer durch ein „Wunder“ ihre genialen Führerstreiche torrigiert werden.

Erst gesteht man bei Verhandlungen die notwendigen Ausgleichs in den Betrieben zu; geben dann Belegschaften an die Betriebsvertretungen heran und verlangen die Ausgleichs, und es entstehen unter zweihundert Fällen einmal Differenzen, sofort sollen die entgegenkommenderen Betriebe den Hartnäckigsten mit einer Aussperrung zu Hilfe eilen.

Haben tatsächlich 1/2 der thüringischen Mitglieder des Arbeitgeberverbandes der deutschen feinkeramischen Industrie dem Aussperrungsbeschluss zugestimmt? Wenn ja — haben sie dann nicht daran gedacht, daß sie sich damit selbst den schlechtesten Dienst tun; denn sie sollten doch die Eisenberger Fabrikanten durch die Aussperrung nur vor dem schlimmen, was sie zum überwiegenden Teil ihren Belegschaften zugestanden hatten. Also, sie bewilligen ihren Leuten und dann sollen sie noch aussperrern, damit die Eisenberger Startkölle nichts geben brauchen. Wir halten es nicht für möglich, daß die thüringischen Porzellanindustriellen in einer Zeit, in der sie wieder Aufträge hereinbringen und voll arbeiten lassen konnten, der leichtfertigen Meinung gefolgt wären, denn mit der Aussperrung wäre eine Schädigung der Porzellanindustrie eingetreten ohne irgendeinen Grund.

Soll man wirklich die Porzellanunternehmer für so leichtfertig überlegt und wirtschaftsfeindlich halten?

Belegschaftsvertretungen tun wirklich gut, wenn sie die Arbeitgeber ernstlich nach ihren Absichten fragen, damit man sich, ob man einen Unterschied zwischen den Einzelfabrikanten und ihrer juristischen Führung machen muß.

Aus der Sachlage läßt sich mancher Schluss ziehen. Entweder haben die Arbeitgebervertreter allein die Aussperrung verfügt oder sie haben ihre Mitglieder mit Nebenarten eingeleitet, und dann kam ein so leichtfertiger Beschluss zustande. Jeden aber ernsthafte und tonangebende Unternehmer diesen Beschluss mit und stehen sie auch für besser Durchführung ein, so muß man sagen, daß die Porzellanindustrie Geld genug hat, um es zum Fenster hinauszuwerfen zu können, denn einen anderen Zweck hätte der Aufwand für eine Aussperrung nicht. Wenn die Unternehmer so leichtfertig mit ihren Mitteln umspringen können, haben die Arbeiter und Arbeiterinnen nun erst recht die Verpflichtung, durch Lohnverhörungen die überflüssigen Geiler der Unternehmer für sich und ihre Familien zu sichern, denn in ihrer Notlage ist jeder Pfennig ein Goldstück.

Aber auch die staatlichen Schlichtungsstellen sollten einmal die wirtschaftsfeindlichen Maßnahmen der Porzellanindustriellen beachten und endlich erkennen, daß diese Mittel zu Lohnverhörungen haben müssen, wenn sie es auf der anderen Seite aus Mutwillen zum Fenster hinauszuerwerfen beabsichtigen.

Die Entwicklung der deutschen Krankenversicherung.

Das Statistische Reichsamt hat im Jahre 1924 die Ergebnisse der Krankenversicherung in den Jahren 1920 und 1921 herausgegeben. Die wichtigsten Angaben lassen wir hier folgen. Es bestanden insgesamt:

im Jahre 1914	9854	Krankenkassen		
1921	8445			
Darvon waren:	Ortskrankenkassen	"	1914	2788
			1921	2524
	Landkrankenkassen		1914	595
			1921	496
	Betriebskrankenkassen		1914	5524
			1921	4559
	Innungskrankenkassen		1914	947
	"		1921	866

Ein Rückgang zeigt sich also bei allen Kassenarten, der bei den Ortskrankenkassen am stärksten ist. Das ist wahrscheinlich aus der Zusammenlegung von kleineren Kassenarten, andererseits auch aus den erlittenen Gebietsverlusten zu erklären. Trotz des Rückgangs der Kassenzahlen zeigt sich aber eine ziemlich Steigerung der Mitgliederzahlen in den einzelnen Kassenarten, die bei den Ortskrankenkassen am stärksten ins Gewicht fallen. Das geht aus folgender Übersicht hervor. Es waren an Mitgliedern vorhanden:

insgesamt im Jahre 1914	1921
15.609.585	17.442.378

Die Mitglieder auf die einzelnen Kassenarten verteilt, ergibt folgendes Bild:

Ortskrankenkassen	1914	1921
	9.714.396	11.179.648
Landkrankenkassen	1914	1921
	2.096.211	2.198.203
Betriebskrankenkassen	1914	1921
	3.408.196	3.735.117
Innungskrankenkassen	1914	1921
	390.783	329.410

Ein Rückgang ist also nur bei den Innungskassen zu verzeichnen, der sich wahrscheinlich daraus erklärt, daß ein Übergang von Arbeitskräften aus den Handwerksbetrieben in Großbetriebe stattgefunden hat. Diese Zahlen dürften sich inzwischen schon wieder verschoben haben, da immer weitere Kreise der Krankenversicherungspflicht unterstellt wurden.

Das geht auch hervor aus einer Statistik des Statistischen Reichsamts über die Krankenversicherung im Jahre 1922. Danach betrug die Gesamtzahl aller Krankenversicherungspflichtigen 20.184.000. Die Zahl der Ortskassenpflichtigen ist auch nach dieser Statistik weiter gestiegen, sie betrug 11.950.000. Wenn man diese Zahl in ein Verhältnis bringt zu der kürzlich festgestellten Volkszählung, so ist festzustellen, daß ungefähr ein Drittel der deutschen Bevölkerung der Krankenversicherungspflicht unterliegt. Die daraus zu ziehenden Schlüsse sind für die weitere Entwicklung unserer Sozialpolitik von großer Bedeutung, da man an diesen Zahlen nicht ohne weiteres vorbeigehen kann. Sie zeigen also deutlich, daß ein großer Teil des deutschen Volkes heute zu den Preisen gehört, die, wenn sie kein Anrecht auf Versicherungsleistungen haben, der öffentlichen Fürsorge anheimfallen.

Bevölkerungsbewegung.

Nach den Ausweisen des Statistischen Reichsamts sind im Jahre 1924 im Deutschen Reich rund 440.000 Ehen geschlossen worden. Das sind rund 141.000 weniger als im Jahre 1923 und rund 22.000 weniger als im Jahre 1913 auf dem gleichen Gebiet. Am heftigsten sind die Hamburgrer und Berliner, von den Ländern steht an letzter Stelle Württemberg und Hohenzollern.

Geboren wurden in dem gleichen Jahre rund 1.311.000 Kinder, einschließlich der Totgeborenen. Damit ist, auf 1000 Einwohner berechnet, der tiefste Stand erreicht; die Geburtenziffer steht nur noch ganz wenig über der französischen. Überselben und Ostpreußen sind von allen Provinzen und Ländern im deutschen Gebiet die geburtenreichsten. Ueberall läßt sich aber ein Geburtenrückgang feststellen, mit Ausnahme von Berlin, wo im Berechnungsjahre eine Steigerung eingetreten ist. Der Geburtenrückgang betrug über das ganze Reich berechnet im Jahre 1924 auf 1000 Einwohner 8,9 gegen 12,6 im Jahre 1913.

Bemerkenswert ist, daß die Sterblichkeit gesunken ist. Es sind im ganzen 802.166 Sterbefälle, einschließlich der Totgeborenen, errechnet. Das sind auf 1000 Einwohner der Bevölkerung 3,7 weniger als im Jahre 1913. Die Säuglingssterblichkeit ist erheblich gesunken. Als Todesursachen haben Malaria, Herzkrankheiten, Krebs, Selbstmord, Mord und Totschlag zugenommen, dagegen ist eine starke Abnahme der Infektionskrankheiten — ausschließlich Malaria — eingetreten.

Aus den Zahlen ergibt sich eine fortwährende Steigerung der Bevölkerungsziffer. Die gegenwärtig in der Republik anwesende Bevölkerung wird auf 64 Millionen geschätzt, gegenüber rund 60 Millionen vom 8. Oktober 1919. Die starke Geburtenabnahme wird durch die verminderte Sterblichkeit ausgeglichen.

Zur Generalversammlung.

Anträge Rehan. 1. Die Generalversammlung des Porzellanarbeiterverbandes wolle Beschlüsse fassen, die den Widerstand der Gewerkschaftsbürokratie gegen die Herstellung der Gewerkschaftseinheit im nationalen wie internationalen Maßstab brechen und den Beitritt zum anglo-russischen Einheitskomitee vollaufen;

2. daß die Gewerkschaften den Kampf mit allen gewerkschaftlichen Kampfmitteln aufnehmen zur Rückeroberung des starren Achtstundentages;

3. daß der Kampf der Arbeiterschaft gegen die neuen Massensteuern (die Lohnsteuer, die Umsatzsteuer und die neuen Zölle) mit allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Mitteln energisch geführt wird;

4. daß die Gewerkschaften ebenfalls den Kampf mit allen Mitteln gegen die Terrorjustiz in der Republik und für die Freilassung der proletarischen, politischen Gefangenen aufnehmen;

5. daß die Wiederannahme der ausgeschlossenen Mitglieder der Opposition des Porzellanarbeiterverbandes restlos erfolgt;

6. daß der Porzellanarbeiterverband eine Delegation nach Sowjetrußland zu entsenden hat.

Anträge Rubolstadt. 1. „Die Delegierten zum Gewerkschaftskongress sind durch allgemeine Mitgliederabstimmungen zu wählen. Ein Mandat stellt jedoch der Verbandsvorstand.“ — Begründung: Es ist kein gesunder Zustand, wenn in der Hauptsache Verbandsbeamte vertreten sind.

2. „Die Generalversammlung beauftragt den Verbandsvorstand, auf Zusammenbruch der Verbände zu Industrieverbänden zu drängen.“ — Begründung: Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse machen dies zur Notwendigkeit, um Lohnkämpfe in Zukunft erfolgreich durchführen zu können.

3. „Die Generalversammlung wolle beschließen, daß bei kommenden Lohnstarkeinfällen dafür eingetreten wird, daß die Affordarbeit in den feinkeramischen Betrieben abgeschafft wird.“ — Begründung: Durch das raffinierte Affordsystem (schlechte Bezahlung der Stückpreise und der damit verbundenen ungeheuren Auspörierung der Arbeitskräfte usw.) wird der Weltmarkt überflutet und die Arbeitskraft jedes einzelnen demaskiert angepaßt, daß es in kurzer Zeit zum Zusammenbruch führen muß. Das Unternehmertum laßt sich ins Fäustchen und wird, wenn eine Milderung nicht eintritt, es noch dahin bringen, daß Kurzarbeit in den Betrieben zur Regel wird, was zur Folge haben muß, daß die Arbeiterschaft in absehbarer Zeit zugrunde gerichtet ist.

Steigerung der Baukosten.

Der Index der Baustoffpreise und Baukosten unterlag nach amtlichen Berechnungen folgender Entwicklung:

Mai 1925	Juni 1925
Rohbaustoffe	150,9
Bauhölzer	142,7
Ausbaustoffe	171
Baukosten	152
Baukosten	162,4

In den letzten Tagen gingen wieder mal Meldungen durch die bürgerliche Presse, wonach durch die höheren Bauarbeiterlöhne eine Steigung des Geschäftsganges im Baugewerbe eingetreten sei. Nun hat man von einer Erhöhung der Bauarbeiterlöhne im Juni kaum etwas gehört; dagegen zeigt die Entwicklung der amtlichen Indices, wo die Verteuerung zu suchen ist.

Academie der Arbeit.

Der vierte Lehrgang der Akademie der Arbeit ist nach neunmonatiger Dauer am 27. Juni d. J. zu Ende gegangen. Er war von 53 Hörern — 48 Männern und 5 Frauen — aus ganz Deutschland besucht. Die Vorlesungen, Übungen und Arbeitsgemeinschaften umfassen insgesamt 869 Stunden; davon entfielen auf allgemeine und Einführungsvorlesungen 120, auf Vorlesungen über Volkswirtschaft 322, über Recht 191, über Staatslehre und Politik 54, über Gesellschaftslehre und Gesellschaftspolitik 181 Stunden. Dazu kam eine Reihe von Exkursionen und von Besichtigungen privater und öffentlicher Unternehmungen und Anstalten.

Der fünfte Lehrgang wird am 1. Oktober beginnen und bis zum 30. Juni 1926 dauern. Die Hörgeschichte beträgt 100 Rentenmark. Anmeldungen sind — am besten in der Zeit vom 15. August bis 1. September — an die Akademie der Arbeit in der Universität Frankfurt a. M., Zimmer 68, zu richten.

Vom Sinn der Plastik.

Ein Feierabendspaziergang für kunstfreundliche Jugendgenossen.

Liebe Freunde! Als ich noch ein Schulbub war und eine heillosen Angst hatte vorm Rechnen und vor der Geschichtsstunde...

Über Nacht dann brach das Erkennen das Begreifen und Anzueheln ein, als Groß — ihr wißt schon — dieser Totterbube...

Der Sinn der Plastik erblickte dem Jugendlichen im schauenden jäh erfahrenen Leben als ein neuer Zweig am Baum der Erkenntnis.

Der Sinn der Plastik... Fast möchte ich sagen: er ist schwieriger zu erfassen und in blutvoller Lebensfülle nachzufühlen als der Sinn der Malerei.

Aber ich höre euch fragen: „Was ist's mit der Plastik und was gibt uns die Plastik? Wohlant!“

Plastisch, d. h. körperlich deutlich hervortretend, formt die geniale Hand des Bildhauers die Motive, die Aufgaben, die dem echten berufenen Künstler das Menschenleben, der Druck der Seele, das Gewissen stellt und er bebiegt sich dazu des Mar-

Was gibt uns seine Schöpfung? Diese Frage freilich müssen wir mehr an unseren Innenmenschen, weniger an den äußeren Verstand, als an das Herz, an unser seelisches Empfinden richten.

Lassen wir uns nicht irre machen von gewissen Einleitungen eines plastischen Wertes in den Stil der Zeit, der gerade zur Entstehung des Wertes das Kunstleben „technisch“ beherrscht.

Das Hauptmoment aber, das faszinierende, Veraussehende, Erzieherische ist immer noch, wie der Künstler — inmitten von Eitelgeizen! — das löst und plastisch bildet, das ihn bebrängt oder hinhält; das ihm in seinem von persönlichen Stürmen

meist keineswegs verschonten Schaffen Freiheit und Sieg über die Fährnisse seiner Lebensbedrückung geben soll!

Der große französische Bildhauer Auguste Rodin sagte einmal im Gespräch: „Das Geheimnis der Skulptur beruht nicht auf der Komposition (Zusammenstellung), die oft nur eine kalte Akademieverfälschung ist, sondern auf der Modellierung, diesem Schöpfung des Lebens“.

Das Überzeugen aber ist kein Sieg, keine Erfüllung. Damit rückt auch der Meister der Plastik in die Reihe der guten Geber, die nach Kampf und Nadeln schlagen zu uns allen sprechen durch ihr Werk, uns wachrufen oder sehnend lassen, uns in allererster Linie aber einen seelischen Feierabend zubereiten nach den Trüben des gemeinen Werttages unseres idealismusarmen Jahrhunderts.

Wer sehen kann, weiß, daß auch die Plastik ohne parteipolitische Außenbindung sozialpolitischen Zwecken dient. Die moderne Kunst, noch immer gärend und ungelärt, aber dennoch unerlöschend, betrat dieses „Neuland“ mit frischem Wegweisertum!

Liebe Freunde!

Großart auch Schätze der Erinnerung. Noch seid ihr aufnahmefähig. So zollt auch dem Sein der Plastik einen Teil eurer Muhestunden. Wenn ihr erst Männer und Mütter geworden seid, werdet ihr euch so manchmal wundern, daß die Zeit, die Zeit zum Kunstgenuss, oft sorglicher geworden ist, als die Kleidung eines Weltlers.

Ergo rufe ich euch zu mit Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer“:

Gott grüß die Kunst!

Klaus R.-I.

Die jugendlichen Mitglieder der Gewerkschaften.

Die gewerkschaftliche Jugendkonferenz in Hamburg gab dem Jugendsekretariat des ADGB Anlaß, im Juli d. J. den Stand der gewerkschaftlichen Erfassung der Jugend erneut festzustellen. Es ergab sich, daß 23 Verbände 252.866 Mitglieder unter 18 Jahren organisiert hatten.

Diese Jugendlichen werden von ihren Verbänden in mehr als 1200 besonderen Jugendabteilungen zusammengefaßt, die berufliche und allgemeine Bildungsarbeit, aber auch Sport, Spiel, Wandern und Gesellschaft pflegen.

Die Freizeit

der erwerbstätigen Jugendlichen.

Durch den Ausschluß der deutschen Jugendverbände sind die alten gewerkschaftlichen Forderungen nach ausdehnendem Jugendurlaub und Gewährung von bezahltem Sommerurlaub zu einer Forderung aller deutschen Jugendverbände gemacht worden.

Es sollen zu dieser Tagung außer den Jugendvereinen Vertreter der Parlamente, der Behörden und der wichtigsten Organisationen geladen werden.

Ein Vater an seinen Sohn.

Einen besonderen Rat will ich dir geben, für den du mir oft und mit Jubel danken wirst. Spare für Ferienreisen. Wenn du noch so schmal gehalten wirst, so wirst dir, wenn du willst, jeder Tag ein Scherlein ab, ohne daß du deshalb darben müßt.

Wenn ich jetzt im Schatten des Baumes so für mich hinträume, so sehe ich dich, mein Junge, bisweilen auf der Wanderschaft, frisch und slant, im leichtsten, netten Gewand, das Mäntlein auf dem Rücken, den Stock in der Hand; lustig über Berg und Tal!

Kind, die Welt ist unbegreiflich schön, wenn man sie mit gelunden Gliedern durchwandert, mit jungen Augen anschaut! Geh' hinein in unser Bergland und schau die Pracht, die mich, deinen Vater, oft so seltsam gemacht und befehle die schlichten guten Menschen, und sei freundlich mit ihnen und ehre sie, wenngleich sie nicht soviel wissen wie du.

Wenn du es verstehst, Menschen zu erfassen, aber nicht so, wie ihr Bild in dir selbst sich spiegelt, sondern wie sie sind, wenn du ein offenes Auge hast für das Gute und Große, das in ihrem Leben ist, so wirst du in den Ferien zuneigend an Weisheit, so wie du im Studienjahr an Wissen zugenommen hast.

Den Schatz, der für dich in den Menschen liegt, wirst du früher erkennen als den, der in der Schönheit und Größe der Natur, besonders der landschaftlichen Natur, für dein Gemüt bewahrt ist. Aber bereite dich für diese Offenbarung schon in deiner Jugend vor, wozu dir die Ferienreisen die schönste Gelegenheit bieten.

Ich freue mich in Gedanken, wie du reisen wirst, mein Sohn. Aber, durchlaufe die Gegenden nicht, reise mit Bedacht. Weiche so wenig wie möglich von dem mit einsichtsvollen Fremden aufgestellten Reiseplane ab. In den Morgenstunden wandere, in der heißen Tageszeit ruhe und nähre deinen Geist in einem guten Buche oder einer anregenden Gesellschaft. Im Einklang mit der Natur und mäßig, bewahre dich gesund. Mir sind in meinem Leben viele und mannigfache Freuden beschieden gewesen, und zu den schönsten und reinsten derselben gehören meine Fußwanderungen. Die wünsche ich dir auch.

Peter Mosegger.

Sportliches.

Die Frankfurter Olympiade. Tage friedlichster Erhebung sind die Tage der Frankfurter internationalen Arbeiterolympiade gewesen. Alle, die diese Tage miterleben durften, unsere Brüder aus Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei, Schweiz, Finnland, Lettland usw., alle haben nur bebauert, daß nicht alle Genossen und Genossinnen mit dabei sein konnten.

Interessen kennt als Neutralschlichter, tatkräftig unterstützen. In den bürgerlichen Turn- und Sportvereinen, wo die meisten Mitglieder Arbeiter und Angestellte sind, muß agitiert werden dafür, daß die Vereine aus den bürgerlichen Turn- und Sportverbänden austreten und zu den Arbeiter-Turn- und Sportverbänden übertreten.

Internationaler Arbeiter-Touristenverein „Die Naturfreunde“. Anlässlich des 30jährigen Bestehens hielt der Internationale Arbeiter-Touristenverein vom 3. bis 10. Juli in Wien seine 10. Hauptversammlung ab.

Wirtschaftliches.

Der Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung. Auf der Verbandstagung des Reichsverbandes des deutschen Nahrungsmittelgroßhandels wies der Präsident, des Statistischen Reichsamtes, Professor Wagemann, darauf hin, daß die zurzeit hohen Preise für Brot und Nahrungsmittel den Konsum herabgedrückt haben.

Indexziffern. Die Großhandelsindexziffern des Statistischen Reichsamtes betragen: Im Mai 1939, im Juni 1938, im Juli 1939, am 8. August 1938; die des „Berliner Tageblatts“ standen auf: 140,5 im Mai, 141,6 im Juni, 142,8 im Juli und 144,0 am 5. August.

Bemischtes.

Die höchsten Bauwerke der Erde. Hierüber veröffentlicht die Berliner „Bauwelt“ nachstehende Aufstellung: Paris, Eiffelturm 300 m; New York, Wollworthhaus 250 m; Washington, Washingtonmonument 169,2 m; Philadelphia, Rathaus 167 m; Turin, Mole Antonelliana 164 m; Ulmer Münster 161 m; Kölner Dom 156 m; Hamburger Nikolaiskirche 145 m; Hamburger Michaeliskirche 143 m; Rom, Peterskirche 143 m; Straßburger Münster 142 m; Rigaer Petruskirche 140 m; Wien, St. Stephans-Dom 137 m; Moskau, Petrifirche 132 m; Hamburger Petrifirche 127,5 m; Lübecker Marienkirche 124 m; Hamburger Katharinenkirche 122 m; Stettiner Jakobikirche 119,2 m; Freiburg i. Br., Münster 116 m; Brüssel, Rathaus 114 m; Hamburger Jakobikirche 114 m; Lüneburger Johannis-kirche 113 m; Berlin, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche 113 m; Schleswiger Dom 112 m.

Weitere Erhöhung. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juli auf 143,3 gegen 138,3 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 4,6 v. H. erhöht.

Gewerkschaftliches.

Kampfbeträge der Banarbeiter. Im „Grundstein“, dem Verbandsorgan der Banarbeiter, wurden kürzlich die von den in Arbeit stehenden Mitgliedern zu zahlenden Kampfbeträge aufgeschrieben. Zunächst werden für die 32. und 34. Beitragswoche folgende Ertragsbeiträge erhoben: Bei einem Stundenlohn bis zu 55 Pf. 2 Mk., bis zu 70 Pf. 3 Mk., bis zu 90 Pf. 4 Mk., bis zu 110 Pf. 5 Mk. und über 110 Pf. 6 Mk.

machen. Der Kampf wird sich um so aussichtsreicher gestalten, je fester die Banarbeitersolidarität ist. Schon ist es ihnen gelungen, Preise in die Unternehmerfront zu schlagen. Von Tag zu Tag nehmen die Bewilligungen zu. Jeder einzelne Banarbeiter, der zu den geforderten Bedingungen in Arbeit gebracht werden kann, bedeutet eine Verstärkung der Position der kämpfenden Banarbeitersolidarität und eine weitere Schwächung der Unternehmerfront. Will das Banunternehmertum den Beweis liefern, daß es zum Bauen überflüssig ist, dann ist es auf dem besten Wege, diesen schließlichen Beweis zu erbringen. Gerade im Baugewerbe erschließen sich ungeahnte Möglichkeiten für den genossenschaftlichen Zusammenschluß, unter Ausschaltung des Unternehmerprofits. Die Sozialen Bauhütten bilden erfolgreiche, versprechende Ansätze wirtschaftlicher Selbsthilfemaßnahmen, sofern sie im richtigen Geiste geleitet werden und bei der allgemeinen Banarbeitersolidarität selbst dem notwendigen Verständnis für ihre Eigenart begegnen.

Genossenschaftliches.

Die Konsumvereine als Preisregulatoren. Der Verband belgischer Genossenschaften hat eine Untersuchung über den Preisverfall veranlaßt, als deren Ergebnis er feststellt: 1. daß die Genossenschaftsbetriebe unbestreitbar einen resultierenden Einfluß auf den Preis ausüben, 2. daß sie wertvolle Faktoren im Kampf gegen die Preissteigerung bilden, 3. daß die großen Preisfabriken, in etwas geringerem Maße, dazu beitragen, den wohlthätigen Einfluß der Genossenschaften zu verallgemeinern. — Die Tatsachen sind den organisierten Verbraucher Deutschlands auch wohl bekannt, deshalb sollte man auch allenthalben das Brot der Konsumvereinsbäckereien essen.

Porzellanhändler und Porzellanarbeiterlöhne.

In „Die Porzellan- und Glasfabrikation“ Nr. 32 macht ein Porzellanhändler Betrachtungen über den erhöhten Preisaufschlag der Porzellan- und Glasfabriken und schreibt u. a.

„Wir Händler haben uns ja daran gewöhnt, daß den Arbeitern fast ohne Gegenwehr der Fabrikanten jede Lohnforderung bewilligt, und die Differenz dem Händler aufgebürdet wird, der ja dann sehen kann, wie er mit seiner Kundschaft fertig wird.“

Es wird dies auch nicht der letzte Aufschlag sein, denn die Arbeiter werden nicht eher ruhen, bis sie das gleiche Geld verdienen, wie ihre Gewerkschaftsfreunde, und die Folge davon wird sein, daß eine vollständige Stagnation der Porzellanbetriebe erreicht wird. Wenn die Arbeiter das erreicht haben, dann werden sie wohl zu der Überzeugung gelangen, daß es auf dieser Grundlage nicht mehr weiter geht.“

Trotz der einfältigen Redensarten nehmen wir an, daß der Handelsmann zu rechnen versteht und raten ihm deshalb, er möge an Hand der tatsächlichen Lohnaufschläge seit November 1923 und der ihm doch geläufigen Preiserhöhungen der Porzellan- und Glasfabriken einmal nachprüfen, was die Porzellanfabrikanten von den Verkaufspreiserhöhungen und -aufschlägen der Arbeiter und Arbeiterinnen an Lohnsteigerungen gewöhrt. Wenn er das kann und seine Berechnungen veröffentlicht, wollen wir mit ihm rechten. Tut er das nicht, bleibt er der abstrakte Schwärmer, als der er sich in seinen oberflächlichen Zeilen über die Arbeiterentlohnung offenbart.

Dem schreibenden Porzellanhändler wird zugegeben, daß, wenn die Arbeiter das gleiche Geld verdienen wie Gewerkschaftsfreunde, die Folge eine vollständige Stagnation der Porzellanbetriebe sein wird, allerdings aus einem anderen Grunde; denn die Gewerkschaftsfreunde geben nur der Steingut- und Emailleindustrie etwas zu verdienen, weil sie ihre Hauswirtschaftsgegenstände aus Billigkeitsgründen beim Steingut- oder Emaillehändler oder im Warenhaus kaufen. Der Mann möge sich persönlich davon überzeugen. Jeder Gewerkschaftsfreund wird ihm eingekerkert Auskunft geben.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir doch die Schriftleitung der „Porzellan- und Glasfabrikation“ darauf verweisen, daß sie trotz ihrer bekannten Einschränkung die Verantwortung für derartigen Quatsch trägt. Wir hätten mehr Verständnis von ihr erwartet, weil sie Gelegenheit hatte, die Lohnbewegung in der Porzellanindustrie zu verfolgen.

Von der Keramikindustrie.

Ebenfalls den Aufschlag erhöht. Nachdem die Steingutfabriken und der Verband deutscher Porzellan- und Glasfabriken ihre Preise erhöht haben, folgt auch der Verband deutscher Fabriken für Gebrauchsgüter, Zier- und Kunstporzellan G. m. b. H., Weimar. Er hat mit Wirkung vom 27. Juli auf seine Preise einen Aufschlag von 10 Proz. statt wie bisher 5 Proz. festgesetzt. — Dem Verband sind neuerdings folgende Firmen neu beigetreten: Julius Gering & Sohn, Koppelsdorf, Porzellanfabrik Königszell, Königszell/Schlei, Krüger Porzellanindustrie Akt.-Ges., Waldenburg/Schlei, Schumann & Schreiber G. m. b. H., Schwarzenhammer (Barn), Schwarzenburger Werksstätten für Porzellan- und Glasfabrikation G. m. b. H., Volkstedt b. Rudolstadt, Zedener Porzellanfabrik G. & E. Carstens, Zwen, Weiz, Bremen.

Grundsätzlich verlangen auch alle Belegschaften der in Frage kommenden Betriebe den versprochenen Ausgleich ihrer Löhne nach oben, denn die Arbeiter und Arbeiterinnen haben eine Erhöhung ihres Einkommens bringend notwendiger als die Fabrikanten.

Händler gegen die Porzellanpreiserhöhung. Der Verband deutscher Porzellan- und Glasfabriken hat, wie wir schon berichteten, den bisherigen Aufschlag von 10 auf 20 Prozent erhöht. Dieser neue Preisaufschlag kommt den Händlern sehr unangelegen, da der Absatz an und für sich zurzeit viel zu wünschen übrig läßt und es schwer hält, die Detailpreise weiter hinaufzusetzen. Die Händler sind deshalb mit neuen Bestellungen sehr zurückhaltend. Dem Vernehmen nach sind deswegen auf der kürzlich vom „Kärntnerischer Bund“ abgehaltenen Einkaufsstagung an die Porzellanfabriken nur ganz minimale Aufträge erteilt worden.

Verzinsung von Nordamerika. Nach amtlichen Veröffentlichungen wurden in den zehn Monaten, endigend April 1925, von den Vereinigten Staaten von Nordamerika an fremde Länder Erzeugnisse im Wert von 715 763 Dollar, Frankreich für 74 031 Dollar, Deutschland für 3 124 600 Dollar, Großbritannien für 240 843 Dollar, Japan für 217 800 Dollar und andere Länder für 192 293 Dollar. In Prozenten sind dies der Reihe nach: 9,9, 16,5, 43,4, 3,3, 30,2 und 2,7. — Die Steinguteinfuhr betrug insgesamt 3 529 333 Dollar, auf Deutschland 908 970 Dollar.

Die englische keramische Industrie ist noch mit 19 Proz. Arbeitslosigkeit belastet. Gut beschäftigt sind die Spülwarenindustrie, die Plattenindustrie und die Elektroporzellanindustrie.

In der Tschechoslowakei ist der gegenwärtige Geschäftsgang noch ziemlich lebhaft, doch hat der Eingang neuer Aufträge in letzter Zeit etwas nachgelassen, namentlich von den Vereinigten Staaten. Die französischen Fabriken sollen im Gegensatz zu den deutschen und böhmischen einen Rückgang ihres Exportes nach den Vereinigten Staaten nicht zu beklagen haben.

Die niederländische keramische Industrie meldete im ersten Vierteljahr 1925 einen Personenstand von 3625, das sind rund 1700 Personen weniger als bei voller Leistungsfähigkeit und 40 weniger als gegen Ende 1924.

Herbstmesse. Die Leipziger Herbstmesse wird vom 30. August bis 5. September 1925 abgehalten. Die Messeab-

zeichen können im Vorverkauf bis zum Tage vor dem Messebeginn zum Preise von 5 Mk. erworben werden. Vom ersten bis dritten Messtage kosten die Abzeichen 10 Mk., dann ab Mittwochs wieder 5 Mk. Tageskarten gibt es für die ersten drei Messtage zu 5 Mk., ab Mittwoch zu 3 Mk., für die Technische Messe ab Mittwoch zu 2 Mk. Schülerkarten werden zu 1 Mk. abgegeben. Die Messeabzeichen sind diesmal wieder aus Porzellan, und zwar aus grünem Rosenthalporzellan, hergestellt.

Aus unserem Beruf.

Moschenborn. Hier streiken die Maler. Der Betrieb Reinhold ist gesperrt.

Berlin. Achtung, Porzellanmaler! Die Berliner Porzellanmaler stehen in Lohnkämpfen. Zugun ist streng fernzuhalten. **Ludwigsb.** Die Ludwigsbürger Porzellanmanufaktur A.-G., eine Nachkriegsgründung, wurde am 1. Juli 1925 stillgelegt und befindet sich in Liquidation. Die dort beschäftigten gewesenen Kollegen und Kolleginnen sind in anderen Berufen untergekommen. Durchreisende Kollegen können in Ludwigsb. weder Arbeit noch Unterstützung erhalten.

Literarisches.

Festschrift zum Hamburger Reichsjugendtag. Soeben ist im Arbeiterjugend-Verlag ein Doppelheft der „Arbeiter-Jugend“ als Festschrift zum 4. Deutschen Arbeiterjugendtag in Hamburg erschienen. Das 72seitige Heft ist vortrefflich ausgestattet und enthält eine Fülle von guten Aufsätzen, die die Teilnehmer des Jugendtages vertraut macht mit den Schönheiten und der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der Weltstadt Hamburg.

Der zweite Teil des Heftes enthält Beiträge führender Mitglieder der Bewegung über die Bedeutung und den Sinn des Hamburger Jugendtages.

Zum Schluss führt die Schrift ihre Leser in die Lüneburger Heide und in das Ferienlager Ruan Klent auf Sylt.

Das Heft bietet zweifellos nicht nur den jugendlichen Teilnehmern am Jugendtag die Möglichkeit, sich schon vorher eingehend über Hamburg zu informieren, sie bringt auch viele Anregungen für die erwachsenen Freunde der Jugend, die nur im Geiste Anteil nehmen an den Kämpfen der Jugendlichen für ihre Freiheit nach Hamburg. Der Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8, wird die Festnummer der „Arbeiter-Jugend“, die 40 Pf. kostet, noch als besondere Festschrift in einem wirkungsvollen Umschlag herausbringen und sie zum Preise von nur 50 Pf. vertreiben.

Bekanntmachung.

Moschenborn. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach § 14 Ziffer 4 des Statuts jedes trankte oder erwerbsfähige Mitglied dem Zahlstellenkassierer rechtzeitig zu melden ist. Die Auszahlung von Unterstützungen erfolgt nur Sonntags von 1-2½ Uhr. Bücher sind dazu mitzubringen; auch müssen sie in Ordnung sein. **Georg Popp, Zahlstellenkassierer.**



Gold u. Silber

Otto & Hellmut Seifert, Gold-Schmelzwerk, Zwidau i. Sa.

und alle in der Porzellanmanufaktur vorkommenden Abfälle kaufen zu Tagespreisen

Alle goldhaltigen Rückstände werden angekauft und das Gramm Feingold mit 2,78 Mk. bezahlt. Eingehende Sendungen werden auf das prompteste erledigt. **Martin Kaufmann, Zwidau i. Sa., Werdaerstr. 25. (168/83)**

Emil Böhme, Eisenberg i. Thür.

Goldschmelzwerk / Gegründet 1891

kauft sämtliche Gold- und Silberabfälle **Altestes Einkaufsgeschäft dieser Art** (178/83)

Goldabfälle jeder Art

wie Lappen, Schmiere, Asche, gebranntes Gold, Flaschen usw. werden bei guten Preisen gekauft. Flüssige Glanzgold- und Poliergold-Originalflaschen werden gekauft und dafür hohe Preise bezahlt. **H. Langhammer, Goldverkaufsgeschäft, Wilkau i. Sachsen.**

Offertiere hierdurch für Porzellan- und Steingutfabriken, gegen ein Zahlungsziel von 1 bis 3 Monaten: Glasse, glatte, schamannisch bearbeitete prima Zymocra-Drehergeschwämme, per 100 Stück 45, 75, 100 u. 125 R.-Mk.; größere u. mittlere volle prima Penghast-Zymocra-Geschwämme, das Stilo 80 bis 150 R.-Mk.; feinste größere u. mittlere prima Zymocra-Geschwämme; prima Levantiner, Elefant, abrot, kleine glatte und glatte prima Levantiner-Geschwämme, per 100 Stück 30 bis 40 R.-Mk.; feinstgroße weiche prima Reesgeschwämme (auch für Lederer und Glasure geeignet), das Stilo, 75 Stück 20 R.-Mk. **Auf Wunsch auch Aufstichtsendungen, von welchen nicht konvenierende Positionen innerhalb 1 Woche zurücknehmen.** **H. Langhammer, Schwammgroßhandlung, Berlin O. 25, Prenzlauerstr. 42.**

Porzellan- und Glasfabrik sucht

Porzellanmaler

für Küster-Dezore, Rand und Band sowie

Blauarbeiter und Blauarbeiterinnen.

Reisevergütung nach 6 Wochen Tätigkeit. Angebote unter „254b“ an die „Ameise“.

Zünftiger, erfahrener Plattenreformer, bewandert im Einformen, Glätten, sowie mit allen in der Dreherei vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Angebote unter „J 141“ an die „Ameise“ erwünscht.

Veranstaltungs-Anzeigen.

Berlin-Charlottenburg. Zahlstellen-Veranstaltung am Donnerstag, den 20. August, 7 Uhr abends, in der Staatliche Porzellanmanufaktur, Wegelstraße, am Bahnhof „Niedergarten“.

Adressenänderungen.

Ludwigsb. Vorf.: Wenzel Franke, Ludwigsb., Siegestraße 29.

Rheinsberg. An Stelle von H. Seffmann ist Josef Anders, Maler, Rheinsberg, Rheinstraße 31, Niesdorf.

Anfrage!

Unsere beiden Kolleginnen, Marie Scheller und Elise Pfaff, beide in den 60er Jahren stehende Porzellanerinnen, sind seit Jahr und Tag schwer leidend und von aller Welt verlassen. Unsere Zahlstelle hat mit ihren schwachen Mitteln getan, was sie konnte. Wir bitten nun die Kollegen im Reich, für diese beiden alten Kolleginnen ein Scherlein zur Unterstützung beizutragen zu wollen. Gelder sind zu senden an Ernst Dalibor, Geschäftsführer, Coburg, Volkshaus, Sudengasse 5. Quittung erfolgt in der „Ameise“.

Die Verwaltung der Zahlstelle Coburg.

H. A. Ernst Dalibor, Geschäftsführer.

Unser Kollege Hermann Gude leidet fast ein ganzes Jahr an einer schweren Krankheit. Er ist aus allen Kräfte ausgezehrt und befindet sich in einer sehr ungünstigen Lage. Die Zahlstelle sowie die Kollegen des Reiches haben schon wiederholt unterstützt. Wir bitten daher die Kollegen im Reich, nach Möglichkeit ein Scherlein mit beizutragen zu helfen. Etwas Gelder sollte man an den Kassierer Robert Kirwan, Großdubrau, senden. Quittung erfolgt in der „Ameise“.

Unser Kollege Ernst Ehrenholz ist schon ein Jahr lang krankenkrank. Zurzeit befindet er sich in der Lungenheilstätte Hohwald. Die hiesige Zahlstelle hat ihr Mögliches schon getan, und bittet die Kollegen im Reich, auch ein Scherlein beizutragen zu wollen.

Etwas Gelder sollte man senden an Otto Weiser, Mühlbach, Mühlbach 174 (Bezirk Leipzig). Quittung erfolgt in der „Ameise“.

† Sterbetafel †

Imman. Gustav Friedner, Maler, geb. am 23. 3. 1878, gest. an Herzschlag. Organisiert seit 1919.

Kirchham. Nikol Kiehl, Hofarbeiter, geboren 7. 2. 1861, gestorben an Lungenentzündung. Organisiert seit 1921.

Magdeburg. Erich Schröder, Dreherlehrling, geb. am 20. 11. 1908, gest. infolge Unfalls an der Starkstromleitung. Organisiert seit 1924.

Schönwald. Gustav Welzel, Maler, geb. am 9. 12. 1893, beim Baden ertrunken. Organisiert seit 1910.

Ehre ihrem Andenken!

Goldschmiede, Goldlappen, Asche und Goldflaschen und alle in der Berggolderei vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher und reeller Bedienung (207/33)

Oskar Rottmann **Stadtmaler in Thüringen.**

2 tüchtige

Gießerinnen

steht sofort ein (257a)

Porzellanfabrik Weißenhof

Dürbed & Rudbäschel.

Einige (256)

Dreher

für Niederpannungs-Motoren stellen sofort ein

Niederhämmerwerke A.-G.

Lamspringe bei Hannover.

Verbandsmitglieder! Schließt nur Versicherungen ab bei der

Volksturlorge

Gewerkschaftl. - Genossenschaftliche

Versicherungs-Aktiengesellschaft

Hamburg 5.

Jacob Scherer, Glanhan in Sa.

Direkte Einfuhr in Schwämmen. **Keelle und billigste Bezugsquelle für die keramische Industrie.** (257/33)

Ameise Arbeitsmarkt

Erfahrener Gießer, mit allen vorkommenden Arbeiten der Gießerei bestens vertraut, der selbstbewusst und umsichtig ein Personal zu leiten vermag, ungeheures Personal geschickt und bestens anlernen kann, sucht Stellung als Gießermeister; auch Ausland nicht ausgeschlossen. Angebote unter „J. 142“ an die „Ameise“ erbeten.

Zünftiger, erfahrener Dreher, mit allen vorkommenden Arbeiten der Dreherei vollständig vertraut, firm in Schablonenfeilen, sowie in Masse-, Glasure- und Kapselversätzen, der ein Personal geschickt und umsichtig leitet, sucht Stelle als Oberdreher. Ausland nicht ausgeschlossen. Angebote sind unter „J 140“ an die „Ameise“ erbeten.

Herausgegeben vom Verband der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen. — Red.: Edwin Henninger, Charlottenburg I, Brahestr. 2-5. — Verlag: Wilh. Herben, Charlottenburg I, Brahestr. 2-5. **Druck: C. Sanisawski, Berlin SO., Elisabethufer 28/29.**